— Med. Dr. Friedrich Graf v. Berchtold — erst kürzlich von einer mehrwöchentlichen naturhistorischen Durchforschung Dalmatiens zurückgekehrt — hat Prag wieder verlassen, um diessmal die Bukowina in ethnographisch naturwissenschaftlicher Beziehung näher kennen zu lernen.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Monatsversammlung des zoolog. botanischen Vereins am 5. August sprach Prof. Dr. A. Kerner aus Ofen über die pflanzengeographischen Verhältnisse jener ungarischen Gebirgsgruppe, die sich zwischen der Donauenge bei Visegrád und der Thalfläche von Moór ausbreitet. Der südlichste Theil dieses Gebirgszuges, an dessen Abfällen Moór und Csákvár liegen, führt den Namen Vértesgebirge. Da es dem Sprachgebrauche der Anwohner jenes Gebirges widersprechen würde, auch den nördlichen zwischen Gran und Ofen sich ausbreitenden Theil mit diesem Namen zu belegen, so schlägt der Vortragende vor, diesen Theil nach dem höchsten, die ganze Gegend beherrschenden Berge Piliser-, und die ganze Gebirgsgruppe Vértes-Piliser Gebirge zu benennen. — Der nördlichste Theil dieses Gebirges, der die Donauenge bei Waitzen bilden hilft, besteht aus Trachyt und viele Punkte desselben erheben sich über 2000 Wien. Fuss. An den Trachytstock, der südlich bis St. Lelek reicht, schliessen sich parallele Kalkzüge an, von denen, die unmittelbar auf den Trachyt folgenden eine deutlich ausgesprochene Streichungsrichtung von NW. nach SO. besitzen, und in deren einem sich der 2430 Fuss hohe Piliser Berg, der höchste Punkt der ganzen Gebirgsgruppe, befindet. — Zwischen diesen Kalkzügen dehnen sich äusserst fruchtbare Thalflächen aus, die einerseits nach NW., anderseits nach SO. auslaufen und abdachen, und in deren Mitte sich die nirgends 800 Fuss übersteigende Wasserscheide befindet. — Mit dem Csoka-Berge fällt diese Kalkgruppe gegen die Thalfläche von Moór ab, östlich von Csákvár schliesst sich jedoch ein fast kahler Gebirgsrücken an, der bis in die stuhlweissenburger Ebene und an den See von Velencze hinläuft und Granit und Quarzporphyr zum geognostischen Substrate hat. Die interessanteste Flora bieten unstreitig die Kalkzüge, und die höheren Berge desselben sind noch mit ausgedehnten schönen Wäldern bedeckt. Rothbuchen und Eichen, und unter letzteren die Zerreiche, sind vorherrschend, an den südlichen Abfällen finden sich jedoch nicht selten Mischwälder, in welchen sich die Manna-Esche als wesentlicher Bestandtheil zeigt, und die häufig von kleinen Waldwiesen und Felspartien unterbrochen sind Als bezeichnend für die Flora dieses Terrains führt der Vortragende *Helleborus purpurascens*, *Waldsteinia geoides*, *Spiraea oblongifolia* und *Doronicum plantagineum* an. Die niedrigen Ausläufer dieser Kalkzüge sind in Folge schlechter Waldwirthschaft meist kahl und viele Pflanzen, die sonst nur in Waldschatten angetroffen werden und sich hier im verkümmerten Zustande noch vorfinden, beweisen, dass vor nicht langer Zeit schöne Wälder diese jetzt öden Berge bedeckten. Im Allge-

meinen stimmt die Flora dieser niedrigen Kalkberge mit jener der Gebirge bei Baden, Mödling und Perchtoldsdorf in Oesterreich überein, doch fehlt jeder subalpine Anklang und an der Stelle jener alpinen Formen, die vereinzelt in den Mödlinger Gebirgen angetroffen werden, finden sich hier eigenthümliche theilweise südliche Formen, ja selbst die Feige findet sich hier am Rande der Weinberge im verwilderten Zustande vor. Die Flora der Trachytberge bei Visegrád unterscheidet sich nur wenig von jener des Kalkes. Der grössere Quellenreichthum bedingt wohl hier das Erscheinen mehrerer dem Kalke fehlender Pflanzen, die aber durchaus nicht an die Unterlage gebunden sind, und die wenigen Arten, die im Vértes-Piliser Gebirge nur auf Trachyt sich finden, zeigen sich schon jenseits der Donau auf dem Nagy Szál bei Waitzen eben so gut auf Kalkboden. Der Trachyt liefert durch seine Verwitterung einen vortrefflichen Boden zur Weincultur, und die obere Grenze des Weinstockes reicht im Donauthale bei Visegrád und St. André bis 1450 bei südlicher Exposition; auf den Kalkgebirgen bei Ofen bleibt die obere Grenze des Weinstockes unter dieser Höhe zurück und geht dort nirgends über 1300 Fuss. Aufgelassene Weingärten sind hier nicht selten, und in der Nähe von Visegrád fand Dr. Kerner in einem Buchenwalde fast auf jedem Baumstamm eine Rebe sich hinaufwindend, welche sich in der Laubkrone des Baumes ausbreitete. Die Reben zeigten alle einen bedeutenden Durchmesser und aus allen Umständen ergab sich, dass an derselben Stelle, wo jetzt ein prächtiger Buchenwald steht, in alter Zeit, vielleicht in der Periode des Glanzes von Visegrád, die Weincultur betrieben worden sei. Schliesslich besprach Dr. Kerner noch den von Csákvár in südöstlicher Richtung hinziehenden Granitrücken und die höchst anziehende Flora des fast drei Quadratmeilen grossen Sumpf-See's von Velencze, welcher sich am Fusse dieses Granitrückens ausbreitet.

A. Weiss gab in allgemeinen Umrissen die versprochene Entwicklungs-Geschichte der Spaltöffnungen an Dicotyledonen und zeigte, dass sie der bei Monocotyledonen fast ganz gleich sei. Wie bei letzteren, theile sich auch bei den dicotylen Pflanzen der Citoblast in der Spaltöffnungszelle in zwei neue, ohne Resorption und Neubildung. Die Bildung der Porenzellen geschehe durch eine Querwand in der ursprünglichen Zelle und die Entstehung der Spalte sei nur eine Folge des Wachsthums und rühre keineswegs von einer Gasblase her.

H. W. Reichardt hielt einen Vortrag, zu welchem eine von Juratzka in der October-Sitzung 1855 des Vereins gemachte Mittheilung über die Sprossbildung der Wurzel von *Linaria genistaefolia* Mill. Veranlassung gab. Diese Pflanze hat sowohl Adventivknospen am Stengelgliede unter den Cotyledonen als auch wahre Wurzelsprossen in grosser Anzahl. Nach dem ersten Sommer stirbt der ganze Stengel über den Cotyledonen ab, ohne geblüht zu haben, so dass diese Pflanze nur durch hypocotylische Knospen oder Wurzelsprossen zu blühen im Stande ist. Einen weiteren analogen Fall liefert *Euphorbia nicaeensis* All., bei welcher dasselbe Verhältniss

vorkommt. Endlich sind noch einige Pflanzen zu erwähnen, bei denen sich Wurzelsprosse bilden, ohne jedoch einen so wichtigen Einfluss auf die Lebensweise zu haben, bei denen ferner dieses Vorkommen noch nicht bekannt war, sie sind: *Medicago lupulina* L., *Trifolium repens* L., *Nasturtium austriacum* Crtz., *Arabis petraea* Lam., *Turrita* L., *Artemisia austriaca* Jacq., *vulgaris* L. und *campestris* L., *Hieracium staticefolium* All. und *H. echioides* Lumn.

Dr. R Rauscher brachte zur Kenntniss, dass er in der Hinterbriel *Althaea hirsuta* auf einer von den Standorten, die Dr. Patzelt und J. v. Kovats angeben, verschiedenen Stelle, so wie einige andere seltenere Pflanzen aufgefunden habe.

Juratzka sprach über das von Dr. W. Wolfner in dieser Zeitschrift Nro. 29 d. J. beschriebene *Melampyrum hybridum* (*M. arvensi-barbatum*) Wolfner, von welchem ihm Original-Exemplare mitgetheilt wurden. Schon aus der Beschreibung gehe hervor, dass dasselbe kein wesentliches Merkmal besitze, wodurch es sich dem *M. barbatum* verwandt zeigen würde, denn die weissgrünlichen Deckblätter und theilweise die Färbung der Corolle, welche Dr. Wolfner selbst nur als einziges Merkmal, welches auf *M. barbatum* hindeuten soll, hervorhebt, sei eine auch bei andern Melampyren vorkommende und überhaupt wechselnde Erscheinung. Alles übrige, die Gestalt, Behaarung der Deckblättchen, des Kelches und der Corolle des *Melampyrum hybridum* Wolfner, so wie auch der Habitus seien ganz übereinstimmend mit der gewöhnlichen Form des *M. arvense*, und auch nicht eine Spur von den Merkmalen des *M. barbatum* sei an den vorliegenden Exemplaren zu finden. Bezüglich der Angabe Dr. Wolfner's, dass es nur zwischen *M. arvense* und *M. barbatum* wachse, bemerkt der Vortragende, dass er es wohl auch unter denselben Verhältnissen um Wien im Juli d. J. gefunden habe. Diess sei aber nur ein Zufall, da es in der That auch ganz isolirt vorkomme. Dr. Schur führe diese Pflanze bereits in seinem „*Sertum*" als *M. arvense* L. *α. bracteis floribusque luteis* = *M. pseudo barbatum* auf, und habe es im Herbar auch als *M. arvense β chloranthum* von mehreren Orten aufbewahrt. Nach seiner Mittheilung komme es in Siebenbürgen gar nicht selten und in grösserer Zahl vor, als das gewöhnliche *M. arvense* und ganz entfernt von *M. barbatum*. — Da nun dem *M. hybridum* Wolfner alle wesentlichen Merkmale des gewöhnlichen *M. arvense* zukommen, mit Ausnahme der überhaupt variablen Färbung der Deckblätter, so entfalle jeder Grund, dasselbe für eine Hybride zu halten; vielmehr sei es eine blosse Form des *M arvense*, für welche die von Dr. Schur benützte Bezeichnung: *M. arvense β chloranthum* nicht unpassend sein dürfte.

Dr. A. Pokorny theilte aus einem Briefe des Herrn L. Ritter v. Heufler mit, dass derselbe im Stuppacher Graben und bei Eichberg nächst Gloggnitz die für Unter-Oesterreich neue Flechte *Imbricaria Boreri* aufgefunden habe; ferner eine Aufforderung, sich bei einem Tauschunternehmen Dr. Rossmann's mit Kryptogamen und mikroskopischen Präparaten zu betheiligen, so wie die Anzeige, dass Gymnasialprofessor Lorenz in Fiume sich erbietet,

Wünsche der Vereinsmitglieder bei seinen Excursionen im Karste und Quarnero zu berücksichtigen. Endlich machte v. Heufler noch die Mittheilung, dass Dr. Radlkofer in München bezüglich einer im zoologischen-botanischen Vereine vorgekommenen Frage über Pflanzen in den unterirdischen Gewässern der Karsthöhlen schreibe, er habe in der Adelsberger Grotte auf Steinen in der dieselbe durchströmenden Poik dieselben gelben schleimigen Diatomaceen-Ueberzüge wie auf den Steinen des genannten Baches ausserhalb der Höhle gefunden. Ob sich dieselben bis zum Austritt dieser Rollsteine aus der Höhle auf denselben erhalten, konnte er jedoch nicht untersuchen.

Am Schlusse besprach der Vorsitzende A. Neilreich ein grösseres Manuscript von F. Ritter von Grimburg über St. Pöltens Umgebung in geognostischer, pflanzengeographischer und öconomischer Beziehung, und hebt als besonders für Nieder-Oesterreich interessant das Vorkommen von *Carex elongata* und *Geranium palustre* hervor.

Mittheilungen.

— Es ist bekannt, dass in England auch die Ananasfaser eine technische Verwendung zu Fischnetzen, Strickgarnen u. s. f. findet. In Folge dessen wurde auf Anregung des Herrn Beer von der Wiener Handelskammer dem Herrn Director Dr. Fenzl die Frage gestellt, ob im Interesse der Industrie die Cultur der Ananas zu empfehlen sei, und ob diese innerhalb der österr. Monarchie vorgenommen werden könnte. Herr Director Dr. Fenzl gab über diesen Gegenstand einen ausführlichen Bericht, aus welchem ersichtlich, dass jedenfalls die Ananas im österr. Kaiserstaate und namentlich in Dalmatien in ausgedehnter Weise cultivirt werden, und die Faser allerdings ein ausgezeichnetes Handelsproduct liefern könnte. — In Folge dessen wurde mit Herrn Reuter und Herrn Beer Rücksprache genommen, und letzterer erbot sich nach den Andeutungen des Herrn Reuter praktische Versuche mit der Ananasfaser vornehmen zu wollen.

— Am 10. Juli bewunderte man in einer Gemüsehalle in Paris eine Cantaloup-Melone aus Bordeaux, die nahe an 44 Pfund schwer war, wie man sie noch nie gesehen hatte. Selbe wurde nach England verkauft.

— Das „Gmundner Wochenblatt" meldet: Durch Güte eines Naturfreundes erhielten wir eine Naturseltenheit, von den Feldern bei Pinsdorf herrührend, zur Einsicht, nämlich eine Kornähre vom vorigen Jahr mit 14 Aehren auf Einem Stamm, wovon die Hauptähre 6 Zoll lang ist, und auf einer Seite 7, auf der andern 6 Seitenähren hat, die bereits eingekörnt sind, aber nicht zur Reife kamen, indem der Stamm unter seiner Last erlag.

— In einer der besseren Lagen an der Saar, in dem bekannten Geisberge bei Okfen, zeigt sich, über einen beträchtlichen Umfang sich erstreckend, eine ganz eigenthümliche, Besorgniss erregende Krankheit an dem Weinstocke; die Reben sind entblättert und sterben vollständig ab.

— Correspondenz. — Herrn W—r in B. „Erhalten, wird mit Dank benützt". — Herrn Dr. H in M. bei G. „Erhalten, Fortsetzung folgt". — Herrn L. v. V. in A. „Alle Species erwünscht in beliebiger Anzahl",

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.
Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 297-300